TÄTERMODELLE & TRANSGRESSION

GRENZFÄLLE IN GEWALT- UND TRAUMAFORSCHUNG

INTERNATIONALE UND MULTIDISZIPLINÄRE TAGUNG

Fr. 19. Januar 2018
10–19:30 Uhr

Auditorium des Jacob-und-Wilhelm-Grimm-Zentrums
Humboldt-Universität zu Berlin
Institut für Kulturwissenschaft

JANINE FUBEL
KATHLEEN HEFT
MATHIAS HIRSCH
LALIV MELAMED
JAN MOLLENHAUER
MICHAEL ROTHBERG
ULRIKE WAGENER

KONZEPTION
Prof. Dr. Julia Barbara Köhne
M.A. Jan Mollenhauer

KONTAKT
julia.koehne@culture.hu-berlin.de
Die Tagung ist für die Öffentlichkeit geöffnet.

Tätermodelle und Transgression.
Grenzfälle in Gewalt- und Traumaforschung

Internationale und multidisziplinäre Tagung

Zeit: 19. Januar 2018, 10–19:30

Veranstalter: Humboldt-Universität zu Berlin, Institut für Kulturwissenschaft

Konferenzort: Auditorium des Jacob-und-Wilhelm-Grimm-Zentrums

Konzept und Organisation: Prof. Dr. Julia Barbara Köhne (Institut für Kulturwissenschaft, Humboldt-Universität zu Berlin, https://www.culture.hu-berlin.de/de/institut/kollegium/1688201/veranstaltungen) und M.A. Jan Mollenhauer (Institut für Theater-, Film- und Medienwissenschaft, Goethe-Universität Frankfurt am Main)

Kontakt: julia.koehne@culture.hu-berlin.de, mollenhauer@tfm.uni-frankfurt.de

Konferenzsprache: Deutsch mit zwei englischsprachigen Vorträgen

ABSTRACT

Gewalt- und Traumaforschung kennen klassischerweise zwei Seiten: Opfer und Täter. Diese Grenzziehung ist in ihrer Klarheit moralisch wie juristisch geboten. Täterforschung nähert sich ihren Untersuchungsobjekten seit langem, indem sie Täter und Täterinnen, Täterbündnisse und Täterkollektive differenziert typologisiert, klassifiziert oder ‚profiled'. Unterschiedliche disziplinäre Zugänge wie in der Neuropsychiatrie, Psychologie/Psychoanalyse, Psychotraumatologie, Soziologie, Rechtswissenschaft oder der Kriminalanthropologie (z.B. operative Fallanalyse, Forensik) schaffen ein breites interdisziplinäres Spektrum an Erklärungs-, Deutungs- und ggf. Therapieansätzen. Innerhalb dieser Fächer, vor allem aber in der öffentlichen Wahrnehmung, werden Täterfiguren nicht selten pathologisiert, kriminalisiert, stigmatisiert, ausgegrenzt oder symbolisch dehumanisiert. Täter*innen gelten gemeinhin als „Bestien", „Dämonen" oder „Monster", die als Verkörperungen des ‚Bösen' und Delinquenten imaginativ außerhalb der Gesellschaft lokalisiert und damit apotropäisch abgewehrt werden.

In der neueren strukturell-institutionell und polykontextuell orientierten Täterforschung diversifiziert sich der Blick auf Täterfiguren in zunehmenden Maß. In zahlreichen Gewaltkontexten scheint es nicht mehr adäquat zu sein, Täter*innen als das ‚Andere' einer an sich gewaltfreien Gesellschaft anzunehmen. Vielmehr tritt zutage, dass das häufig Komplexität reduzierende öffentliche Reden über Täter*innen eine Grenze zieht, deren Vehemenz geradezu herausfordert, über ihre Durchlässigkeit nachzudenken. Konzeptionen einer transgenerationell übertragenen Täterschaft sowie situativ erzeugten Tötungsbereitschaft „ganz normaler Menschen" (Harald Welzer, Stefan Kühl) stellen sich neben Reflexionen über eine *Implicatedness* (Judith Butler, Michael Rothberg), die von direkt verantwortlicher Komplizenschaft bis hin zu komplizierten Verwicklungen reicht. Theorien „struktureller Gewalt" (Pierre Bourdieu) legen offen, wie sehr wir alle an den performativen, diskursiven und ästhetischen Verfertigungen von Hierarchien mitwirken, deren Übergang zur gewaltvollen – und juristisch relevanten – Täterschaft mithin graduell sein kann. Zunehmend richtet sich das Interesse auch auf Ursachenforschung, Früherkennung von Gewaltbereitschaft, Prophylaxe bzw. alternative gewaltfreie Konfliktlösungsstrategien.

Die Berliner Tagung widmet sich ausgewählten Grenzfällen in Gewalt- und Traumaforschung. Sie fokussiert auf Tätergestalten aus unterschiedlichen zeitlichen, räumlichen und medialen Kontexten: auf (post-)koloniale Täterschaft, Tätersein im Rahmen von Lynchings von Schwarzen in den USA, Nazi-Täter*innen und sogenannte Bystander (Bernhard Giesen/Christoph Schneider), printmedial gespiegelte (ost-)deutsche Kindsmörderinnen, häusliche Gewalt, (israelische) traumatisierte Soldaten-Täter*innen (vgl. Raya Morag), fiktionalisierte Serienmörder, usf. Bei den Streifzügen in heterogene und vielgestaltige Täterforschungsfelder geraten verstärkt transgressive Modelle von Täterschaft ins Blickfeld. Hier verschwimmt die Täterkategorie, indem die scharfe Trennlinie zwischen Tätern und Opfern aufgehoben wird. Es wird Fällen nachgespürt, in denen sich die einfache Binarität Opfer/Täter und eine eindeutige Zuordnenbarkeit verkomplizieren, wie im Fall von Opfer-Täter-Inversion, „Identifizierung mit dem Angreifer" (Anna Freud), Introjektion von Täteranteilen durch Opfer (Mathias Hirsch, Michaela Huber) oder einer Umkehrung von Schädigendem und Geschädigtem bei Racheakten oder Gewaltkettenbildung (Friedrich Nietzsche: „Verletzung und Gegenverletzung").
Die fächerübergreifend aufgestellten Vortragenden der Tagung vertreten Kulturgeschichte und Kulturwissenschaft, Bild-, Film- und Medienwissenschaft, Psychologie/Psychopathologie, Soziologie, Kriminalistik, Literatur-, Geschichts- und Politikwissenschaft sowie Geschlechterforschung. Neben schriftdominierten kulturhistorischen, wissenschaftlich-theoretischen, printmedialen und archivalischen Quellen, die sich auf die sogenannte

‚Realgeschichte' oder ‚echte' Fälle beziehen, sollen punktuell auch massenmediale Quellen herangezogen werden, in denen Täterschaft multiperspektivisch gespiegelt oder fiktionalisiert wird.

KONFERENZLOCATION / ADRESSE

Jacob-und-Wilhelm-Grimm-Zentrum, Auditorium, Geschwister-Scholl-Straße 1-3, 10117 Berlin (U6, S1, S3, S6, Haltestelle: Friedrichstraße)

PROGRAMM

FREITAG, 19. Januar 2018

10:00 Welcome und Einführung: Julia B. Köhne und Jan Mollenhauer

10:30–11:30 Mathias Hirsch (Facharzt für Psychiatrie sowie für psychotherapeutische Medizin, Psychoanalytiker):
Täter und Opfer sexueller Gewalt in einer therapeutischen Gruppe. Über umwandelnde Gegen- und Kreuzidentifikationen
Moderation: Juliane Dyroff

11:30–12:30 Kathleen Heft (Bureau der Zentralen Frauenbeauftragten, Freie Universität Berlin):
(Ost-)Kindsmörderinnen im medial-öffentlichen Diskurs
Moderation: Jana Storch

12:30–14:00 Mittagspause

14:00–15:00 Janine Fubel (Institut für Kulturwissenschaft, Humboldt-Universität zu Berlin):
Todesangst und Tötungsmacht. Täterhandeln auf dem Räumungstransport aus dem KZ Sachsenhausen im April/Mai 1945
Moderation: Janice Blasius

15:00–15:30 Kaffeepause

15:30–16:30 Jan Mollenhauer (Goethe-Universität, Frankfurt am Main):
Beweisaufnahme. Courtroom dramas und Screen Memories, 1960–1962
Moderation: Malena Vogt

16:30–17:30 Ulrike Wagener (Institut für Kulturwissenschaft, Humboldt-Universität zu Berlin):
Missionare als koloniale Täterfiguren? Legitimationsstrategien von Gewalt und „weiße Unschuld"
Moderation: Xenia Müller

17:30–18:00 Pause

18:00–19:00 Laliv Melamed (Goethe-Universität, Frankfurt am Main):
Bring the Boys Back Home? Family Media Practices and Intimate Memories as Forms of Complicity
Moderation: Laura Cater

19:00–19:45 Michael Rothberg (English and Comparative Literature and the 1939 Society Samuel Goetz Chair in Holocaust Studies, University of California, Los Angeles):
Trauma, Multidirectionality and Implication. An Interview
Moderation: Jan Mollenhauer

KONTAKTINFORMATION

Prof. Dr. phil. Julia Barbara Köhne
Humboldt-Universität zu Berlin
Kultur-, Sozial- und Bildungswissenschaftliche Fakultät
Institut für Kulturwissenschaft
Georgenstraße 47
D-10117 Berlin
Tel: +49 30 2093-66277
Email: julia.koehne@culture.hu-berlin.de
Homepage: https://www.culture.hu-berlin.de/de/institut/kollegium/1688201